

**Laudatio:
Friedhelm-Denninghaus-Preis 2017**

Henning Klöter

Vor der Mitgliederversammlung des Fachverbands am 8. September 2017 wurde Frau Dr. Marion Krames der Friedhelm-Denninghaus-Preis des Fachverbandes Chinesisch e.V. verliehen.

Auf Beschluss des Vorstands des Fachverbands Chinesisch e.V. wurde der 6. Friedhelm-Denninghaus-Preis an Frau Dr. Marion Krames aus Trier verliehen. Zur Begründung: Frau Dr. Krames hat im Jahr 2013 an der Universität Trier die Dissertation *Leseverstehen und lexikalische Kompetenz in Chinesisch als Fremdsprache: Auswertung psycholinguistischer Untersuchungen im Hinblick auf die Lese- und Wortschatzdidaktik in ChaF* eingereicht. Das Forschungsinteresse dieser Arbeit ist zunächst von einer Diagnose geleitet, die der Erfahrung vieler Lehrender entspricht: Sinologieabsolventen und -absolventinnen sind im Berufsleben in der Regel nicht dazu in der Lage, sowohl an der mündlichen als auch an der schriftlichen Fachkommunikation (Lesen und Schreiben) auf Chinesisch teilzunehmen, da sich signifikante Unterschiede zwischen mündlichen und schriftlichen Kompetenzen konstatieren lassen. Lernende schaffen es durchaus, insbesondere durch längere Aufenthalte im chinesischsprachigen Raum, in höhere Gefilde der mündlichen Sprachkompetenzen vorzudringen. Im Bereich der schriftlichen Kommunikation, also der Rezeption und der Produktion schriftlicher Texte, werden vergleichbare Kompetenzstufen jedoch nicht erreicht.

Wie lässt sich diese enorme Diskrepanz zwischen Lernaufwand und Lernerfolg, der alles in allem doch recht ernüchternd ist, erklären? Zu dieser Frage gab und gibt es nicht nur innerhalb des Fachverbands Chinesisch seit Jahren einen Austausch, dessen Argumente eher in den Bereich der Beobachtungen und Vermutungen fallen. Auch Antworten auf die Frage, wie man das Problem denn lösen könne, fielen häufig sehr eindimensional aus: Studierende müssen eben fleißig sein und mehr Schriftzeichen lernen, dann wird es mit dem Lesen auch schon irgendwann klappen. So wenig zufriedenstellend diese Antwort auch sein mag – eine wissenschaftlich fundierte Antwort auf diese Frage ließ lange Zeit auf sich warten.

Eines der großen Verdienste von Frau Krames ist, diese Lücke mit ihrer Dissertation weitgehend geschlossen zu haben. Hinsichtlich empirischer Fundierung und theoretischer Kontextualisierung wird die Arbeit hohen Ansprüchen gerecht. In der Vorschlagsbegründung, die der Vorstand des Fachverbands zur Nominierung von Frau Krames erhalten hat, heißt es:

Die gründliche Auswertung psycholinguistischer Untersuchungen zu diesem Problembereich und die auf diese Weise evidenzbasierte Entwicklung von Konsequenzen daraus für die Chinesischdidaktik, die Krames vorgelegt hat, bedeuten daher einen großen Fortschritt, der längst überfällig war. Umfang, Qualität und Anwendbarkeit der Ergebnisse sind vorbildlich und die Darstellung ist so verständlich gefasst, dass es auch ohne psycholinguistische Vorbildung problemlos möglich ist, diese Arbeit zu rezipieren und zur eigenen Fortbildung zu nutzen.

Die Analyse orientiert sich an den folgenden Fragestellungen (S. 30):

1. Welches sind die besonderen Verarbeitungscharakteristika von ChaF-Lernern beim Lesen chinesischer Texte und Wörter?
2. Wie müssen die lexikalischen Kompetenzen ausgeprägt sein, um chinesische Texte fließend lesen zu können?
3. Welche Konsequenzen ergeben sich aus den gewonnenen Erkenntnissen für die Lese- und Wortschatzdidaktik in ChaF?

Die Antworten können der Arbeit von Frau Krames entnommen werden, die als Volltext über den Bibliotheksserver der Universität Trier zur Verfügung steht. Es sei schließlich betont, dass der Fachverband mit seiner Entscheidung, den Preis an Frau Krames zu verleihen, erstmals eine Forschungsarbeit prämiert. Daher spiegelt sich in der Entscheidung des Vorstands auch das Desiderat wider, die Grundlagenforschung im Bereich Chinesisch als Fremdsprache zu stärken.